

U H U

**UNTER HUNDERT**

Ausgabe 11- Oktober 2011



**DGB**

## **Erklärung der Vorsitzenden des DGB und der Einzelgewerkschaften**

# **JA ZU EUROPA! JA ZUM EURO!**

**Demokratie stärken, Wachstum fördern, Beschäftigung sichern, Euro stabilisieren**

Unsere Mütter und Väter haben ein friedliches Europa auf den Trümmern zweier Weltkriege aufgebaut. Es ist unsere Verantwortung, das geeinte Europa für unsere Kinder und Enkel zu bewahren.

Heute besteht die Gefahr, dass wir in nationale Abgrenzungen zurückfallen und das Verbindende aus den Augen verlieren. Es geht auch um Griechenland oder den Euro, aber es geht vor allem um unser gemeinsames europäisches Projekt.

Die Währungsunion ist ein Meilenstein der Europäischen Integration. Heute müssen wir Europa sozial und demokratisch weiter entwickeln. Dafür brauchen wir mehr Demokratie in Europa, eine demokratisch legitimierte Wirtschafts- und Finanzregierung, die Respektierung der Tarifautonomie und vor allem eine mutige Politik.

Wer nur über Ausgabenkürzungen und soziale Einschnitte die öffentlichen Haushalte konsolidieren will,

gefährdet den sozialen Frieden und verliert die Zustimmung der Bürgerinnen und Bürger zur europäischen Idee. Europa braucht ein Zukunftsprogramm, das in allen europäischen Ländern Wachstum fördert, Beschäftigung sichert und den Euro stabilisiert. Vermögende, hohe Einkommen und Kapitaleinkünfte müssen zur Bewältigung der Krise einen deutlich höheren Beitrag leisten.

Die Regierungen der europäischen Staaten und die EU-Kommission haben es bisher versäumt, die Finanzmärkte wirkungsvollen Regeln zu unterwerfen. Europa wurde deshalb immer mehr zum Spielball der Spekulanten.

Die Abgeordneten des Deutschen Bundestages tragen eine große Verantwortung, denn sie stimmen nicht nur über den Rettungsschirm ab, sondern über die Zukunft Europas. Ohne gemeinsame Anstrengungen aller Länder der Eurozone droht der Zerfall der gemeinsamen Währung mit weitreichenden Folgen für Wohlstand und Beschäftigung.

**EUROPA BRAUCHT DEUTSCHLAND UND DEUTSCHLAND BRAUCHT EUROPA.  
 DESHALB WERBEN WIR FÜR DIE ZUSTIMMUNG ZUM RETTUNGSSCHIRM EFSF.**

**Mit dem ver.di-Express durchs Glantal**

Der Glan ist ein 90 Kilometer langer Fluss, der bei Bexbach im Saarland entspringt und bei Odernheim in Rheinland-Pfalz in die Nahe mündet. Entlang des Flusslaufs wurde vor mehr als einhundert Jahren eine Eisenbahntrasse gebaut, deren Personen- und Güterverkehr seit 1985 eingestellt ist. Dem Schicksal vieler anderer ist diese Eisenbahnstrecke jedoch entgangen, dem Rückbau. Noch immer werden die Gleise genutzt; auf ihr verkehren heute Draisinen.

Am 18. Mai war diese Strecke Ziel eines Ausfluges unserer Wandergruppe.

25 Frauen und Männern, die mit schierer Muskelkraft 7 Draisinen 21 Kilometer durch das Tal des Glans bewegen wollten, machten sich auf den Weg nach Staudernheim, dem Startort unserer Draisinentour. Außer viel guter Laune, herrlichem Wetter war hessische Wurst, Käse, Bauernbrot und Nahewein als Gepäck dabei. In Staudernheim übernahmen wir die Draisinen. Vier Eisenräder auf den Schienen, darüber eine Plattform, zwei Sitze mit Pedalen, zwei Fußbremsen und einem schmalen Sitzbänkchen für die Mitreisenden; fertig ist unser Fahrzeug. Vor der Abfahrt wurden die Draisinen mit unserer Furage beladen und Platz genommen. Dabei achteten wir sorgsam darauf, dass jeder Wagen mindestens mit einem Mann besetzt war. Doch nicht alle wollten eine männliche Begleitung. Uschi, Margit und Gabi gingen als reines Damenteam an den Start. Die Startfahne senkte sich und schon ging es los. Kraftvoll traten die „Lokomotiven“ in die Pedale und langsam nahm unser ver.di-Express auf der Bahntrasse die Fahrt auf.



Durchfahrt nur bei geöffneter Schranke

© U. Schwenzer

Über Meisenheim und Medard strampelten wir flussauf – die beschwerlichere Fahrtrichtung nach Lauterecken - unserem Zielort entgegen. Hin und wieder legten wir ein Zwangspäuschen ein, denn um die Straßen zu queren, mussten wir per Hand die Bahnschranken öffnen und nach der Durchfahrt wieder schließen. Jede und jeder durften mal strampeln, aber sich auch mal kutschieren lassen. Die Sonne strahlte vom Himmel, der Schweiß lief in Strömen und ab und zu kam es zu kleinen Auffahrunfällen, weil die Vorausfahrenden nicht mehr kraftvoll genug in die Pedale traten.

Nach gut 2 Stunden machten wir unsere große Pause. Die Draisinen wurden von den Gleisen gewuchtet und an der Seite geparkt. Ein großer Steintisch umgeben von Holzbänken unter einem schattigen Baum war ideal für unser Picknick. Tischdecken auflegen, Wurst, Käse und Brot auf dem Tisch drapieren, die Flaschen entkorken war reine Routine. Alle langten tüchtig zu, hungrig musste niemand bleiben.



Das leibliche Wohl kam nicht zu kurz

© U. Schwenzer

So gestärkt bewältigten wir mühelos unsere letzte Etappe. Nach insgesamt 21 Kilometern erreichten wir Lauterecken, unsere Endstation, wo wir die Bahnhofswirtschaft okkupierten. Nach dem Genuss vieler kühler Getränke, einiger Eisbecher und mehrerer Eiskaffees bestiegen wir den Bus zur erholsamen Rückfahrt nach Sobernheim. Dort nahmen wir den Zug in Richtung Frankfurt, zurück in die Stadt, in der wir nach einem phantastischen Ausflug am frühen Abend alle wieder wohlbehalten eintrafen. Vielen Dank für die Idee zum Ausflug, vielen Dank für die Organisation, für Essen und Trinken und großes Lob für die sportliche Leistung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Text: Bernd Metzger

**Zu Besuch bei den polnischen Nachbarn**

**Unsere Masurenreise vom 23. bis 31. August 2011**

Unser erstes Reiseziel war der Flughafen von Warschau. Von dort fuhren wir mit „unserem“ Bus in die Innenstadt. Bei einer interessanten Stadtführung erfuhren wir viel über die im Krieg zerstörte Stadt. Beim Anblick der schönen, unterschiedlichen, alten Häuser rund um den Marktplatz, dem Herz der Stadt, konnte ich kaum glauben, dass diese Pracht nicht aus dem 16./17. Jahrhundert stammt, sondern die großartige Restaurierungskunst der Polen zeigt. Gerne hätten wir mehr von dieser Stadt gesehen, aber unser Bus wartete, um uns nach Osterode, „eine Perle der Masuren“, in unser Hotel zu bringen. Ein Hotel zum Wohlfühlen! Am nächsten Morgen stand Nikolaiken mit einer Schifffahrt in den Spirdingsee, auf dem Programm. Bei strahlender Sonne konnten wir die Weite des Sees mit beschaulichen kleinen Buchten erleben. Anschließend hatten wir Zeit, im Fischerdorf Nikolaiken zu essen, zu bummeln und den Stint anzuschauen, der der Sage nach gefangen für den reichen Fischfang Nikolaiakens sorgte. Weiter ging unsere Fahrt durch idyllische Landschaft mit kleinen Dörfern zur Heiligen Linde. Sie ist auch ein Baum, aber vor allem die berühmte barocke Wallfahrtskirche. Kein Backsteinbau, sondern südlich anmutend mit gelben Doppeltürmen, innen reich geschmückt, aber das bekannteste ist die 1712 erbaute großartige Orgel. Zwei Trauungen verhinderten allerdings, dass wir die Orgelvorführung mit dem Engelspektakel hören konnten. Unser Sonntag fing mit einem Spaziergang durch Osterode zum schönen See an. Nach der Besichtigung der wieder aufgebauten Ordensburg ging es zu einer Schiffsanlegestelle des



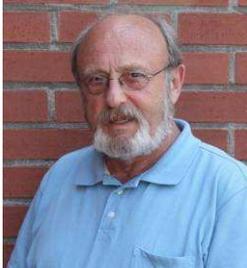
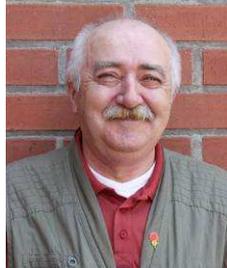
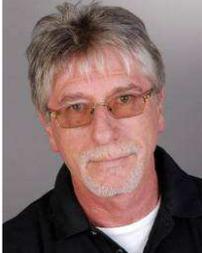
Das Schiff fährt über Land  
 © Christel Petersen  
 Oberlandkanals. Hier bestaunten wir die 120 Jahre alte Technik, die den Höhenunterschied zum Meer nicht durch Schleusen sondern durch den Transport der Schiffe auf Schienen in Lieferwagen über grüne Hügel ermöglicht und das alles mit Wasserkraft! Wir

bestiegen unser Schiff, das auch gleich mit uns über eine grüne Wiese fuhr. Insgesamt 5-mal wiederholte sich das. Der Kanal ruhig und beschaulich, Bäume, Büsche und Vögel, deren Namen nur einige von uns wussten, begleiteten die Fahrt. Nach Kaffee und Kuchen, den uns Jan, unserer Reiseveranstalter, servierte, öffnete sich der Kanal in eine weite flache Seenlandschaft, einen traumhaft schönen Anblick. Schilf und viele mir unbekannte Vögel, Seerosen und Wasserpflanzen begleiteten unsere Fahrt zum Zielort Elbing. Am nächsten Tag besichtigten wir ein anderes Highlight: die Marienburg, die größte Backsteinburg des Deutschen Ordens, Residenz der Hochmeister der Kreuzritter von 1309. Die Mächtigkeit der Anlage konnten wir von der anderen Seite des Flusses Nogat bewundern. Nach der Besichtigung der Zisterzienser Klosterkirche in Pelplin erreichten wir am Abend unser Hotel in Danzig.



Altstadt von Danzig  
 © Christel Petersen  
 Einige von uns bewunderten noch die schöne beleuchtete restaurierte Altstadt. Die Stadtführung am nächsten Morgen zeigte uns den beeindruckenden Wiederaufbau, wie z. B. die Frauengasse, Langer Markt, die Post und die Marienkirche mit einer riesigen Astronomischen Uhr. Beim Krantor am Hafen sahen wir, wie früher Menschen im Laufrad Lasten bewegten. Am Solidarnosc-Denkmal vorbei fuhren wir nach Oliwa, wo uns eine imposante Orgelvorführung mit Engel-Begleitung erwartete. Nach einem kurzen Besuch des Hafens Gdingen spazierten wir in der Abendsonne auf der langen Ostseemole des mondänen Kurbads Zoppot. Zum Abschluss unserer Reise fuhren wir in die Kaschubische Schweiz: Eine schöne erholsame Landschaft mit vielen Seen, aber hügeliger als die Masuren. Unser Reiseführer, ein Kaschube, brachte uns die Kaschuben und die Landschaft mit viel Humor näher. Am Flughafen in Danzig sagten wir mit verträumtem Blick den Masuren „Do widzenia“ Auf Wiedersehen!  
 Text: Christel Petersen

**Unser Vorstand kann sich sehen lassen!**

 <p>Monika Weltken <i>Vorsitzende</i> ☎ (069) 46 81 78</p>	 <p>Christel Petersen <i>Stellv. Vorsitzende</i> ☎ (0 69) 43 05 47 31</p>	 <p>Bernd Metzger <i>Kassierer/MIBS</i> ☎ (0 69) 51 39 40</p>	 <p>Günter Friedrich <i>Stellvertr. Kassierer</i> ☎ (0 69) 98 95 81 61</p>
 <p>Helmut Esch <i>Schriftführer</i> ☎ (0 69) 56 64 08</p>	 <p>Regina Sokolowski <i>Stellv. Schriftführerin</i> ☎ (0 69) 5 60 44 06</p>	 <p>Jutta Alexiou <i>Beisitzerin</i> ☎ (0 61 03) 50 15 59</p>	 <p>Helga Mey <i>Beisitzerin</i> ☎ (0 61 42) 5 26 84</p>
 <p>Angelika Schwind <i>Beisitzerin</i> ☎ (0 69) 30 08 90 75</p>	 <p>Irmgard Wiener <i>Beisitzerin</i> ☎ (0 69) 57 25 67</p>	 <p>Erwin Hofer <i>Beisitzer</i> ☎ (0 61 09) 3 76 35 93</p>	 <p>Manfred Schubö <i>Beisitzer</i> ☎ (0 69) 61 49 22</p>
 <p>Erich Strohmenger <i>Beisitzer</i> ☎ (069) 58 13 28</p>	 <p>Elfriede Waldeyer <i>Revisorin</i> ☎ (0 69) 76 23 60</p>	 <p>Karl Steiss <i>Revisor</i> ☎ (0 60 55) 35 55</p>	 <p>ver.di <b>POSTTEL</b> im Internet <a href="http://www.posttel-ffm.de">www.posttel-ffm.de</a></p> <p>Die letzten Neuigkeiten und jede Menge wei- tere interessante Infor- mationen</p>

**Impressum**

UHU ist die Zeitung der ver.di-Betriebsgruppe POSTTEL-Senioren Frankfurt.

Sie erscheint im Auftrag des Vorstandes zweimal jährlich.

Redaktion: Erwin Hofer, Regina Sokolowski, Christel Petersen, Bernd Metzger, Helmut Esch.

Kontakt: ver.di-POSTTEL-Senioren, Wilh.-Leuschner-Str. 69 – 77, 60329 Frankfurt – oder [uhuredaktion@t-online.de](mailto:uhuredaktion@t-online.de)